Studienteil 3
Leadership

Inhalt

3.1 Erarbeitung einer Vision für das Unternehmen 2
3.1.1 Arbeitsblatt zum Thema 5
3.1.2 Persönliche Zielsetzungen zum Thema 6
3.1.3 Bibelstellen zum Thema 7

3.2 Die Unterschiede zwischen Leadership und Management 8
3.2.1 Arbeitsblatt zum Thema 11
3.2.2 Persönliche Zielsetzungen zum Thema 12
3.2.3 Bibelstellen zum Thema 13

3.3 Einstellung, Entlassung und Entlohnung von Mitarbeitern 14
3.3.1 Arbeitsblatt zum Thema 20
3.3.2 Persönliche Zielsetzungen zum Thema 21
3.3.3 Bibelstellen zum Thema 22

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

3.1 > Erarbeitung einer Vision für das Unternehmen

Vorbemerkung: Aufgrund längerer Bibeltexte, die diesem Studienteil zugrunde liegen, empfiehlt es sich, eine Bibel zu nutzen.

Motivation und Inspiration bei Führungskräften

„Sehr gute Führungskräfte müssen fähig sein, sich zuerst selber zu inspirieren, um andere durch ihr großes Wissen und ihre eigene Überzeugung zu motivieren und zu inspirieren. Andere Menschen können nur von inspirierten Leuten inspiriert werden. Es ist unmöglich, andere in Verantwortungen zu stellen, die man nicht selber ausgeübt hat: Um andere Leute zu inspirieren, müssen Sie sich zuerst selber inspiriert haben. Sehr gute Führungskräfte verstehen sich auch darauf, durch Kenntnis der eigenen Eigenschaften (persönliche Werte) ihre Leute zu motivieren." Amund Fjeldstad, Geschäftsmann aus Norwegen

Wir benötigen eine Vision, um etwas zu bewegen.

Wo wären wir, wenn es keine Menschen mit großen Visionen gäbe? Automobile und Flugzeuge sind für uns heute etwas Selbstverständliches; vor 100 Jahren, waren selbstangetriebene Fahrzeuge auf dem Boden und in der Luft jenseits der Phantasien der meisten Menschen. Fast jeder von uns benutzt heute tagtäglich wie selbstverständlich einen Computer. E-Mails können wir heute an jedem Ort der Welt und zu jedem Zeitpunkt schreiben und beantworten – ob im Büro, im Auto, im Flugzeug oder am Strand. So könnte man unzählige Innovationen aufzählen, die uns heute treue Begleiter sind, die aber noch vor wenigen Jahren als nahezu unmöglich galten.

Alle Innovationen, die heute unser Leben so bequem und angenehm machen, sind möglich geworden, weil Menschen mit großen Visionen die Notwendigkeiten erkannt und auf Probleme reagiert haben, die sie beobachteten. Durch große Entschlossenheit, Ausdauer, Erfolge und Misserfolge kam und kommt es schließlich zu Lösungen, von denen wir heute in allen Lebenssituationen profitieren.

Eine Vision ist jedoch nicht auf eine exklusive Elite-Minderheit beschränkt. Ganz im Gegenteil: Wenn Sie jeden Morgen zur Arbeit gehen, hilft Ihnen Ihre persönliche Vision zum einen, Ihre Effektivität in Ihrem Job zu steigern, und zum anderen, Ihren langfristigen Erfolg im Beruf sowie für Ihr ganzes Leben sicherzustellen. Wenn Sie in einer Führungsposition sind – als Unternehmer oder auch als leitender Angestellter – beeinflusst Ihre Vision nicht nur die Produktivität Ihrer Mitarbeiter, sondern – oder vielmehr – vor allem beeinflusst es auch Ihre Begeisterungsfähigkeit sowie Ihre Fähigkeit zur Zusammenarbeit, um in einer gemeinsamen Mission Ihre Vision zu erreichen. Die Vision drückt aus: Wo wollen wir in Zukunft (langfristig/mittelfristig) stehen?

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

Menschen ohne Vision kämpfen ständig darum, Hoffnung zu finden. Unternehmen oder Teams ohne den Blick für die Realität stolpern tagaus, tagein, werden aber nie langfristig erfolgreich sein. Organisationen oder Teams ohne eine Vision bleiben bloße Organisationen: Wer nur überlebt, besteht als Organisation, aber entwickelt sich nicht weiter. Sie erreichen temporäre Ziele, aber bewegen sich nicht in Richtung ihres Potentials."

Die Bibel, ein erstaunlich aktueller Führer für unser tägliches Leben und die tägliche Arbeit, gibt uns einige konkrete Hinweise zum Thema „Vision":

> Visionen können eine Angelegenheit des Lebens und des Todes, für eine Gesellschaft sowie für ein Geschäft werden. Eine offen kommunizierte, klar formulierte Vision gibt Menschen die Richtung für ihre Tätigkeiten und ihre Ideen. Ohne Vision herrscht früher oder später Durcheinander und Chaos.

Spr 29,18
„Wo es keine Vision gibt, kommen die Leute um."

> Die Vision eines Unternehmers und einer Führungskraft fördert kooperative Einheit.

Wenn Führungskräfte ihre Vision festlegen, definiert diese Grenzen für jede einzelne Initiative und bildet einen gesunden und einheitlichen Menschenverstand. Gleichzeitig bietet sie jedem Fokus, der ihr folgt. Ohne eine Vision neigt jeder dazu, zu tun, was auch immer in seinen eigenen Augen als richtig erscheint.

Ri 21,25
„In jenen Tagen hatte Israel noch keinen König und jeder tat, was er wollte."

> Eine Vision liefert Sicherheit und Ordnung.

Visionen helfen, Fragen zu beantworten, wie z.B.: „Warum sind wir hier?" und: „Was tun wir hier?" Wenn Menschen zur Arbeit kommen, möchten sie wissen, was von ihnen erwartet wird, und was sie zum gesamten Wohl der Firma erfolgreich beitragen können. Ohne solche Klarheit sind Führungskräfte und ganze Organisationen zum Scheitern verurteilt.

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

Spr 28,2
„Wenn ein Land rebelliert, mehren sich die Herrscher, aber mit einem klugen und gebildeten Mann and der Spitze herrscht dauerhafte Ordnung."

Ein biblisches Beispiel: Vorbild Nehemia (Neh 1+2)

Die Entstehung einer Vision

1. Wahrnehmung der Situation/der Not
2. Nehemia ist betroffen von der Situation seines Volkes – bis in die Existenz hinein
3. Nehemia betet und fastet:
   > beten, ringen, fasten, überlegen – Tag und Nacht, eine längere Zeit
4. eine Vision entsteht im Herzen des Nehemia
   = die Stadt wieder aufbauen (Neh 2,5)

Die Umsetzung der Vision

1. Nehemia erhält die Bestätigung und Beauftragung durch den König.
   > Prüfung der Vision, Bestätigung durch Zuständige
   > Bereitstellung der nötigen Mittel
2. Er erstellt eine klare Analyse der Situation.
   > In offener und geheimer Untersuchung analysiert er den Zustand.
3. Die Verantwortlichen werden gewonnen.
   > Die Situation wird vor Augen geführt. Er richtet den Blickpunkt auf die Zerstörung Jerusalems, insbesondere die verbrannten Tore.
   > Er motiviert die Menschen. Er nimmt andere hinein in seine Vision.
   > Er appelliert an die Ehre: Die Bewohner Jerusalems sollen nicht länger Gespött der Nachbarn sein.
   > Das persönliche Zeugnis: Nicht nur der kluge Taktiker spricht. Nein, Nehemia lässt sich ins Herz sehen.
   > Das amtliche Siegel: Die Rückendeckung für seinen Auftrag.

Aus der Vision des Einzelnen wird die gemeinsame Überzeugung und das gemeinsame Ziel.

Neh 2,18
„Auf, lasst uns bauen!"

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

3.1.1 > Arbeitsblatt zum Thema: Erarbeitung einer Vision für das Unternehmen

Zum Nachdenken:

1. Was sind für Sie die bedeutendsten Erfindungen, Innovationen oder Entdeckungen? Was denken Sie, wie Menschen mit Visionen zu diesen Entwicklungen beitrugen?
2. Ist ihr Arbeitsplatz ein Ort, an dem Visionen wachsen können und unterstützt werden? Erläutern Sie Ihre Antwort. Wenn ja, so geben Sie Beispiele an, wo Sie „Vision in Aktion" erleben. Wenn nicht, denken Sie, dass der Mangel an Visionen den Fortschritt Ihrer Organisation, Ihres Unternehmens oder Ihres Projektes behindert?
3. Sind Sie eine Person mit Visionen? Warum, oder warum nicht?
4. Wie kann eine Person oder Organisation ein Gefühl für Visionen entwickeln, die andere mobilisieren und für gemeinsame Ziele begeistern?
5. Was können wir über Visionen von Personen der Bibel (z.B. Mose, Jesus, …) und auch von Personen des heutigen Lebens (z.B. Steve Jobs, …) lernen?

Lesen Sie dazu auch: 1 Mos 1,26-30; 1 Mos 1, 41,41-57; 2 Mos 18,5-26; Mt 28,19-20

✍ Was ist mir unklar?

✍ Das ist für mich Grundsatz geworden!

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

3.1.2 > Persönliche Zielsetzungen zum Thema: Erarbeitung einer Vision für das Unternehmen

Meine Zielbeschreibung	Termin	Mein Coach

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

3.1.3 > Bibelstellen zum Thema: Erarbeitung einer Vision für das Unternehmen

Neh 1+2

Spr 29,18
„Wo es keine Vision gibt, kommen die Leute um."

Ri 21, 25
„In jenen Tagen hatte Israel noch keinen König und jeder tat, was er wollte."

Spr 28,2
„Wenn ein Land rebelliert, mehren sich die Herrscher, aber mit einem klugen und gebildeten Mann and der Spitze herrscht dauerhafte Ordnung."

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

3.2 > Die Unterschiede zwischen Leadership und Management

Was ist Leadership? Leadership wird als Begriff in Managementdiskussionen in den letzten Jahren zunehmend populär. Oft wird Leadership einfach als Synonym für Führung oder Management benutzt. Damit werden wir dem Bedeutungsgehalt des Begriffes jedoch nicht gerecht.

Die hier vorgeschlagene Definition von Leadership soll daher helfen, den begrifflichen Inhalt von Leadership weiter zu präzisieren: Leadership stellt die Aggregation praktizierten Verhaltens im Management dar, das dazu führt, eine große Organisation (ein komplexes System) zielgerichtet und ganzheitlich in einem Prozess dauerhafter Entwicklung zu ihrer Höchstleistung zu führen, dazu im Interesse der Zukunftsfähigkeit der Organisation grundlegenden Wandel zu wagen, die Menschen dafür zu befähigen und über Widerstände hinweg zu bewegen, die dazu erforderliche Umgestaltung und Transformation der Organisation einzuleiten und unter Berücksichtigung aller Elemente der Organisation (Strategie, Kultur, Prozesse, Struktur, Führung, Information und Kommunikation, Leistung und Ergebnisse) konsequent voranzutreiben, die Menschen in der Organisation mental und emotional für eine Zukunftsvision zu stimulieren und eine Verbundenheit über alle Hierarchieebenen hinweg zu bewirken.

Unterscheidet man Management und Leadership, so kann man sagen: Management ist das Arbeiten im Organisationssystem, Leadership ist das Arbeiten am Organisationssystem.

Was unterscheidet nun Leadership von „Spiritual Leadership"?
> Spiritual Leadership = Führen mit biblischer Weisheit
> Das dienende Herz = Charaktermerkmal einer Führungsperson

Wir sind an erster Stelle Diener und erst an zweiter Stelle Führungsperson. Jesus wollte seine Jünger an erster Stelle zu Dienern machen:

Mk 10,43-44
„Bei euch muss es anders sein! Wer von euch etwas Besonderes sein will, soll den anderen dienen, und wer von euch an der Spitze stehen will, soll sich allen unterordnen!"

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

Echtes Führen kommt von innen aus einem dienenden Herzen und kehrt sich dann nach außen, um anderen Menschen zu dienen.

Führen beginnt mit einer klaren Vision. Vision ist ein Bild von der Zukunft, das Begeisterung auslöst. Eine Organisation ohne klare Vision ist wie ein Fluss ohne Uferbegrenzung. Sie stagniert und fließt „überall" hin. Eine klare Vision beschreibt den Zweck, worum es eigentlich geht, zeichnet ein Bild von der Zukunft, beinhaltet die Werte, wie wir bei der Realisierung unser Absicht miteinander umgehen und beschreibt Ziele, um unsere Energien zu fokussieren.

Führungskräfte sind somit dazu da, auf ihre Mitarbeiter einzugehen, ihnen dabei zu helfen, ihre Ziele zu erreichen und entsprechend der vorgegebenen Vision und Richtung zu leben. D. h., sie dienen ihren Mitarbeitern. Deutlich wird der Kern eines dienenden Führungsstils in der Person Jesus, als er seinen Jüngern die Füße wusch.

Dienender Führungsstil bedeutet aber nicht, es allen recht zu machen. Sie möchten Ihren Mitarbeitern dienen und ihnen helfen, ihre Ziele zu erreichen und effektiv zu arbeiten. Priorität hat aber immer der Gehorsam gegenüber einer höheren Mission und den daraus folgenden Werten. Ein dienender Führungsstil ohne die Beziehung zu Gott birgt die Gefahr in sich, zum reinen Selbstzweck zu verkümmern.

Dienende Führungskräfte haben als erstes die geistliche Relevanz und dann erst den irdischen Erfolg im Blick.

> Großzügigkeit steht über Reichtum anhäufen
> Dienen steht über der eigenen Anerkennung

Als Führungskraft verpflichte ich mich jeden Tag neu, dienen zu wollen. Haben Sie eine Gruppe, welche Sie unterstützt und zur Verbindlichkeit auf diesem herausfordernden aber lohnenden Weg anhält? Nutzen Sie regelmäßig Stille, Gebet und Bibelstudium als Quelle des Rates und der Energie?

Bringen Sie Ihr Verhalten als dienende Führungskraft vor Gott! Dies wird Ihnen helfen, Ihr Verhalten mit dem Vorbild Jesu immer mehr in Einklang zu bringen.

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

Beispiel aus der Bibel: Das Jethro-Prinzip (2 Mos 18,13-19a)

1. Man muss nicht alles machen
„Die eierlegende Wollmilchsau" ist eine bayrische Erfindung und ist eine Persiflage auf einen Menschen, der meint, für alles zuständig zu sein und alles können zu müssen. Manche Menschen müssen sich sagen dürfen: Ich bin nicht für alles zuständig. Aber weil sie es meist nicht mehr können, muss es ihnen ein anderer ganz barmherzig sagen.

Wer seine Aktivitäten einmal durchforstet, wird an manchen Stellen einige Dinge feststellen, die nicht sein müssen. Sie werden aber trotzdem getan und erzeugen Stress und Unruhe. Gerade im Haushalt kann man durch fehlende Strukturen und falsche Zeiteinteilung auch „Beschäftigungstherapie" betreiben. Man macht viele Dinge, die überflüssig sind.

2. Kein schlechtes Gewissen
Mose hatte gegenüber allen schließlich ein schlechtes Gewissen. Dabei ahnte er, dass er nicht alles tun konnte. Aber er befand sich schon in der Tretmühle. Andere machen einem mit ihren Anforderungen ein schlechtes Gewissen und es gehört eine Portion Sicherheit dazu, zu sagen: Bitte, mit mir nicht!

3. Man muss nicht alles alleine machen
Die Lösung des Jethro in der Wüste war einfach und genial zugleich: Setze Mitarbeiter ein, über 10, über 100, über 1000. Das kostet vielleicht für vier Wochen mehr Arbeit, um sie alle anzulernen, aber dann hat man auf einmal viel mehr Zeit.

Wir ahnen die Lösungen, weil uns die Wege oft aber zunächst länger erscheinen und weil wir im Trott drin sind, scheuen wir sie.

4. Zeit für das Wesentliche, oder: Einen barmherzigen Berater hat Gott lieb
Jethro macht es richtig, indem er zuschaut, Arbeitsabläufe kennen lernt und dann rät. Er scheint so barmherzig beraten zu haben, dass Mose prompt drauf eingeht. Und das Ergebnis ist sehr entlastend für ihn. Dass ihm die Ratschläge zu allem Überfluss auch noch von jemandem zuteil werden, der gar nichts mit Israel zu tun hat, spricht eine zusätzliche Sprache.

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

3.2.1 > Arbeitsblatt zum Thema: Die Unterschiede zwischen Leadership und Management

Zum Nachdenken:

1. Sind Sie ein Manager oder ein geistlicher Leiter/Führer?
2. Wie sehen Sie selbst Ihren Führungsstil? Sind Sie damit zufrieden? Sind Ihre Angestellten damit zufrieden?
3. Arbeiten Sie nach dem Jethro-Prinzip? Wenn nein, warum nicht?

✍ Was ist mir unklar?

✍ Das ist für mich Grundsatz geworden!

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

3.2.2 > Persönliche Zielsetzungen zum Thema: Die Unterschiede von Leadership und Management

Meine Zielbeschreibung	Termin	Mein Coach

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

3.2.3 > Bibelstellen zum Thema: Die Unterschiede von Leadership und Management

Mk 10,43-44
„Jesus sagt: Bei euch muss es anders sein! Wer von euch etwas Besonderes sein will, soll den anderen dienen, und wer von euch an der Spitze stehen will, soll sich allen unterordnen!“

2 Mos 18,13-19a
„Am andern Morgen setzte sich Mose, um dem Volk Recht zu sprechen. Und das Volk stand um Mose her vom Morgen bis zum Abend. Als aber sein Schwiegervater alles sah, was er mit dem Volk tat, sprach er: Was tust du denn mit dem Volk? Warum musst du ganz allein da sitzen, und alles Volk steht um dich her vom Morgen bis zum Abend? Mose antwortete ihm: Das Volk kommt zu mir, um Gott zu befragen. Denn wenn sie einen Streitfall haben, kommen sie zu mir, damit ich richte zwischen dem einen und dem andern und tue ihnen kund die Satzungen Gottes und seine Weisungen. Sein Schwiegervater sprach zu ihm: Es ist nicht gut, wie du das tust. Du machst dich zu müde, dazu auch das Volk, das mit dir ist. Das Geschäft ist dir zu schwer; du kannst es allein nicht ausrichten. Aber gehorche meiner Stimme; ich will dir raten und Gott wird mit dir sein.“

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

3.3 > Einstellung, Entlassung und Entlohnung von Mitarbeitern

Was sagt die Bibel zu folgenden Themen?

1. Sollen wir nur Christen anstellen?

1 Kor 5,9-11
„Ich habe euch in dem Brief geschrieben, daß ihr nichts zu schaffen haben sollt mit den Unzüchtigen. Damit meine ich nicht allgemein die Unzüchtigen in dieser Welt oder die Geizigen oder Räuber oder Götzendiener; sonst müßtet ihr ja die Welt räumen. Vielmehr habe ich euch geschrieben: Ihr sollt nichts mit einem zu schaffen haben, der sich Bruder nennen läßt und ist ein Unzüchtiger oder ein Geiziger oder ein Götzendiener oder ein Lästerer oder ein Trunkenbold oder ein Räuber; mit so einem sollt ihr auch nicht essen."

2 Thess 3,6-9
„Wir gebieten euch aber, liebe Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr euch zurückzieht von jedem Bruder, der unordentlich lebt und nicht nach der Lehre, die ihr von uns empfangen habt. Denn ihr wisst, wie ihr uns nachfolgen sollt. Denn wir haben nicht unordentlich bei euch gelebt, haben auch nicht umsonst Brot von jemandem genommen, sondern mit Mühe und Plage haben wir Tag und Nacht gearbeitet, um keinem von euch zur Last zu fallen. Nicht, dass wir dazu nicht das Recht hätten, sondern wir wollten uns selbst euch zum Vorbild geben, damit ihr uns nachfolgt."

In diesen Versen spricht Paulus über den Umgang mit Nichtgläubigen. Können wir dieses Prinzip auch in einem Unternehmen anwenden?

2. Welche Kriterien sollen wir bei Anstellungen beachten?

Spr 20,6
„Viele Menschen rühmen ihre Güte; aber wer findet einen, der zuverlässig ist."

Spr 22,29
„Siehst du einen Mann, behände in seinem Geschäft, der wird Königen dienen; geringen Leuten wird er nicht dienen."

Spr 12,18
„Wer unvorsichtig herausfährt mit Worten, sticht wie ein Schwert; aber die Zunge der Weisen bringt Heilung."

Ps 1,1
„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, wo die Spötter sitzen."

2 Mos 18,21
„Sieh dich aber unter dem ganzen Volk um nach redlichen Leuten, die Gott fürchten, wahrhaftig sind und dem ungerechten Gewinn feind. Die setze über sie als Oberste über tausend, über hundert, über fünfzig und über zehn."

Jak 1,22
„Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst."

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

3. Warum wir die falschen Leute einstellen:

Ps 32,8
„Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten."

Spr 3,3-6;12,18
„Gnade und Treue sollen dich nicht verlassen. Hänge meine Gebote an deinen Hals und schreibe sie auf die Tafel deines Herzens, so wirst du Freundlichkeit und Klugheit erlangen, die Gott und den Menschen gefallen. Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen."

1 Kor 10,23
„Alles ist erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist erlaubt, aber nicht alles baut auf."

4. Wie sieht die von Gott gewollte Balance aus, wenn es um Mitarbeiter geht?

Mt 9,13
„Geht aber hin und lernt, was das heißt: ‚Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.' Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten."

In diesem Vers sagt uns Gott, dass er _____wünscht, mehr als _____ .
Was heißt das in diesem Zusammenhang?

5. Wie gehen wir mit problematischen Mitarbeitern um?

Klgl 8,11
„Weil das Urteil über böses Tun nicht sogleich ergeht, wird das Herz der Menschen voll Begier, Böses zu tun."

Hier wird ausgedrückt, dass eine gute Führungskraft lernen wird, Mitarbeitern, die über die Stränge schlagen, Grenzen zu setzen.

6. Was sollte das Ergebnis von Disziplinarmaßnahmen sein?

Spr 12,18
„Wer unvorsichtig herausfährt mit Worten, sticht wie ein Schwert; aber die Zunge der Weisen bringt Heilung."

Nach diesem Vers ist das Ziel einer weisen Führungskraft, auf _____ hinzuwirken.

7. Wann sollen wir handeln?

Spr 14,29
„Wer geduldig ist, der ist weise; wer aber ungeduldig ist, offenbart seine Torheit."

Spr 25,8
„Laufe nicht zu schnell vor Gericht; denn was willst du zuletzt machen, wenn dich dein Nächster beschämt?"

Kol 4,1
„Ihr Herren, was recht und billig ist, das gewährt den Sklaven, und bedenkt, dass auch ihr einen Herrn im Himmel habt."

Das heißt, ein guter Leiter muss nach einer Zeit des Gebets entschieden handeln.

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

8. Biblische Gründe für eine Kündigung

Spr 21,28
„Ein lügenhafter Zeuge wird umkommen; aber wer recht gehört hat, dessen Wort bleibt."

Spr 18,9
„Wer lässig ist in seiner Arbeit, der ist ein Bruder des Verderbers."

Spr 25,19
„Auf einen Treulosen hoffen zur Zeit der Not, das ist wie ein fauler Zahn und gleitender Fuß."

Spr 12,24
„Die fleißige Hand wird herrschen; die aber lässig ist, muss Frondienst leisten."

Spr 6,19
„Wie lange liegst du, Fauler! Wann willst du aufstehen von deinem Schlaf?"

9. Gründe, um keine Kündigung auszusprechen

1. _____
2. _____
3. _____

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

10. Wie viel sollen wir zahlen?

1 Tim 5,8
„Wenn aber jemand die Seinen, besonders seine Hausgenossen, nicht versorgt, hat er den Glauben verleugnet und ist schlimmer als ein Heide."

Nach diesem Vers, sollen Christen _____.
Glauben Sie, dass sich dies auch auf einen Unternehmer bezieht? Soll er dafür sorgen, dass die Grundbedürfnisse der Mitarbeiter seiner betrieblichen „Familie" gestillt sind?

Beispiel aus der Bibel: Das Boas-Prinzip (Ruth 2 f.)

1. Sein Name bedeutet so viel wie: „In ihm ist Stärke, bei ihm ist Schutz". Modern ausgedrückt: Er hat das Leben im Griff.
2. Boas ist kein Großgrundbesitzer, der es sich gut gehen lässt und in den Tag hinein lebt. Er geht verantwortlich mit seinem Besitz um und schaut nach dem Rechten. Sehr angenehm ist auch der Umgangston, der in seinem Betrieb herrscht. Er segnet seine Leute und seine Leute segnen ihn. Das heißt, sie wünschen sich gegenseitig Gutes von Gott.
3. Er merkt auch sofort, wenn sich irgendetwas verändert hat. Da ist jemand Neues auf dem Feld, und er erkundigt sich sofort, was es damit auf sich hat.
4. Nun spricht Boas Ruth an. Er weiß um die Gefahren, die jungen Frauen drohen, wenn sie weit draußen auf den Feldern nach Ährenresten suchen. Er weiß aber, dass Ruth auf seinen Feldern in Sicherheit ist. Durch seine Anweisung steht Ruth unter seinem besonderen Schutz.
5. Gleichzeitig bietet Boas auch Ruth an, Wasser zu trinken. Damals musste sauberes Wasser noch mühsam geschöpft werden und war sehr wertvoll. Es ist ein Zeichen vor Großzügigkeit, wenn Boas der Moabiterin Ruth anbietet, bei seinem Personal mitzutrinken.

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

3.3.1 > Arbeitsblatt zum Thema:
Einstellung, Entlassung und Entlohnung von Mitarbeitern

✍ Was ist mir unklar?

✍ Das ist für mich Grundsatz geworden!

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

3.3.2 > Persönliche Zielsetzungen zum Thema: Einstellung, Entlassung und Entlohnung von Mitarbeitern

Meine Zielbeschreibung	Termin	Mein Coach

© Christen in der Wirtschaft e.V. | www.ciw.de

3.3.3 > Bibelstellen zum Thema: Einstellung, Entlassung und Entlohnung der Mitarbeiter (Auswahl)

1 Kor 5,9-11
„Ich habe euch in dem Brief geschrieben, daß ihr nichts zu schaffen haben sollt mit den Unzüchtigen. Damit meine ich nicht allgemein die Unzüchtigen in dieser Welt oder die Geizigen oder Räuber oder Götzendiener; sonst müßtet ihr ja die Welt räumen. Vielmehr habe ich euch geschrieben: Ihr sollt nichts mit einem zu schaffen haben, der sich Bruder nennen läßt und ist ein Unzüchtiger oder ein Geiziger oder ein Götzendiener oder ein Lästerer oder ein Trunkenbold oder ein Räuber; mit so einem sollt ihr auch nicht essen."

Spr 20,6
„Viele Menschen rühmen ihre Güte; aber wer findet einen, der zuverlässig ist."

Spr 3,3-6;12,18
„Gnade und Treue sollen dich nicht verlassen. Hänge meine Gebote an deinen Hals und schreibe sie auf die Tafel deines Herzens, so wirst du Freundlichkeit und Klugheit erlangen, die Gott und den Menschen gefallen. Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen."

Spr 14,19
„Wer geduldig ist, der ist weise; wer aber ungeduldig ist, offenbart seine Torheit."

Spr 18,9
„Wer lässig ist in seiner Arbeit, der ist ein Bruder des Verderbers."